

Der Kampf gegen den Kriegswucher.

In Wien Waren im Werte von mehreren Millionen beschlagnahmt.

Den Kriegswuchern und Schleichhändlern rückt man nun doch an den Leib. Das Treiben dieser Ausbeuter der gegenwärtigen Verhältnisse ist eine der Hauptursachen der herrschenden Teuerung und der Knappheit der verschiedensten Bedarfsartikel, da die Schleichhändler und Preisreiber alles aufkaufen, was sie nur irgendwo erreichen können. Sie entziehen dadurch die Waren dem Gebrauche der Allgemeinheit und treiben die Preise derart in die Höhe, daß neben den amtlichen Höchstpreisen noch die oft zwanzigfach höheren Marktpreise der Schleichhändler bestehen. Erst vor zwei Tagen wurde über das Ergebnis von Hausdurchsuchungen berichtet, welche über Auftrag der Wiener Behörden in Auschitz bei Krakau durchgeführt worden sind und bei denen Waren im Werte von mehr als zwei Millionen Kronen im Besitze von Schleichhändlern borgefunden und beschlagnahmt wurden. Einen noch

größeren Erfolg hat das Kriegswucheramt der Wiener Polizeidirektion erzielt, das in den letzten Tagen hier Waren im Werte von vielen Millionen beschlagnahmt hat, die im Schleichhandel weitergegeben werden sollten, zum Teil aber auch für den Schmuggel nach Ungarn bestimmt waren und dem Gebrauche der Allgemeinheit entzogen werden sollten.

Ein ungemein reichhaltiges Warenlager wurde bei einer Durchsuchung des Krauslagers im Hauptzollamt vorgefunden. Es waren Stoffe und gestickte Etamine im Werte von vielen Millionen Kronen, die größtenteils zur Ausfuhr nach Ungarn bestimmt waren und über die Grenze geschmuggelt werden sollten. Wer die wirklichen Eigentümer der Waren sind und woher diese stammen, wird sich erst nach langwierigen Erhebungen ergeben, nachdem diese Feststellungen bei den Praktiken, welche die Schleichhändler üben, nicht so einfach durchzuführen sind. Auch dem Schleichhandel, der auf den Eisenbahnen mit Lederwaren und Textilergewissen durchgeführt wird, hat das Kriegswucheramt in den letzten Tagen sein besonderes Augenmerk zugewendet und dabei Waren im Werte von etwa 600.000 K. beschlagnahmt, die nunmehr der Allgemeinheit zugeführt werden.

Einem Kettenhandel mit Margarine wurde durch die Verhaftung des Kaufmannes Moritz Pahanower aus Krakau gesteuert. Dieser Krakauer Kettenhändler wurde gelegentlich seines Wiener Aufenthaltes hier verhaftet und dem Landesgerichte eingeliefert. Wegen Kettenhandels und bedenklichen Ankaufes von Rohzucker wurde der Kandidatenverfleißer Josef Böckel, Raufschersstraße Nr. 10, zur Anzeige gebracht. Ferner wurde gegen den in der Viktoriagasse Nr. 1 wohnenden Gabriel Pollak eingeschritten, welcher sich der Preisreibererei mit verschiedenen Lebensmitteln sowie Schuhen, Sohlenleder und Schürriemen schuldig gemacht hat. So verkaufte er Schuhe um 350 K. das Paar und Selchfleisch um 64 K. das Kilogramm.

Einem Betrug durch gefälschte Transportscheine ist man gelegentlich einer Durchsuchung bei dem Fuhrwerksbesitzer Pressinger in der Kreuzgasse Nr. 60 auf die Spur gekommen. Hier wurden nebst andern Lebensmitteln 100 Kilogramm Gerste, 1250 Kilogramm Kartoffeln, 111 Kilogramm Mehl, 100 Kilogramm Roggen und 550 Kilogramm Hafer beschlagnahmt. Diese Waren gehörten dem auf dem Währingergürtel Nr. 17 wohnenden Stechviehhändler Rudolf Ottomayer. Dieser hatte sie wieder von dem Bauer Franz Strohwagner in Lening gekauft und zum Zwecke des Schleichhandels nach Wien bringen lassen. Der hier verhaftete Bauer Strohwagner hat sich gefälschter Transportscheine bedient, um die Waren nach Wien bringen zu können.

Eine Untersuchung, die sowohl vom Kriegswucheramt als auch von der Militärbehörde geführt wird, betrifft den auf dem Mittersteig Nr. 9 wohnenden Handelsagenten Eugen Fürst. Er hat bei ungarischen Banern Wäsche gegen Mehl und Fett eingetauscht, und gelegentlich einer Hausdurchsuchung wurden bei ihm Leinen- und Wäschewaren im Werte von 100.000 Kronen gefunden. Er gab an, diese Waren von seinem Bruder, einem an der Südwestfront stehenden Hauptmann, erhalten zu haben, der sie wieder im österreichischen Besetzungsgebiet erworben haben soll.

Zwei Anhaltungen sind in den letzten Tagen wegen Schleichhandels mit Garn erfolgt. Der eine ist der Infanterist Samuel Blumenfeld, bei dem eine große Partie von Wäsche und Garnen sowie 217 Befege Weisentabak vorgefunden wurden. Er verweigerte jede Auskunft über den Besitz. Der zweite ist der aus Barisa stammende Kaufmann Leopold Birnbaum, der im Schnellzuge während der Fahrt von Tetschen nach Wien verhaftet wurde. Bei ihm fand man 168 Spulen Zwirn und große Mengen von Garn, welche er im Schleichhandel in Weipert erworben haben will, um sie in Wien zu weitläufigeren höheren Preisen zu verkaufen.

Mehr als sieben Milliarden für Sohlenleder.

In der jetzt von der Kriegswirtschaftlichen Kommission des Parlaments geführten Verhandlung über die Gebarung der Häute- und Lederzentrale brachte der polnische Abgeordnete Ing. Angermann interessante Daten über die Wuchergewinne, die im Schleichhandel mit Leder erzielt wurden. Die Lederzentrale hat im Jahre 1917 1.100.000 Stück Rinderfelle und 100.000 Pferde- felle zur Gerbung erhalten. Da aus einem Fell 50 Paar Sohlen erzeugt werden, so ergibt sich, daß 60 Millionen Paar Sohlen erzeugt werden konnten. Rechnet man für das Militär ein Erfordernis von 24 Millionen Paar Sohlen, so verbleiben für die Zivilbevölkerung 36 Millionen Paar Sohlen. Wo ist dieses

Leder, da das Volk beim besten Willen keine Sohlen zu kaufen vermag? Es befindet sich offenbar in den Magazinen der Schleichhändler.

Wie viel haben nun diese Wucherer verdient? Abg. Angermann stellt folgende Berechnung darüber auf: Im Jahre 1917 wurden von der Lederzentrale 1.200.000 Stück Felle verarbeitet. Ein Fell ergibt 15 Kilogramm Sohlenleder. Somit wurde aus 1.200.000 Fellen 18 Millionen Kilogramm Sohlenleder erzeugt. Rechnet man hiervon selbst die Hälfte für den Militärbedarf, so verbleiben für die Zivilbevölkerung noch immer 9 Millionen Kilogramm. Die Lederzentrale verkauft das Kilogramm Sohlenleder um 13 bis 20 K. Im Schleichhandel wird das Leder im Westen des Reiches mit 150 K., im Osten mit 300 K. verkauft. Der wucherische Schleichhandel verdient mithin das arithmetische Mittel aus diesen Preisen, das ist 225 K. abzüglich 20 K. Erziehungskosten, somit pro Kilogramm ungefähr 200 K. Das macht bei einem Quantum von 9 Millionen Kilogramm im Jahre 1917 rund 1,8 Milliarden Kronen. Diese Verhältnisse dauern vier Jahre. Es ergibt sich somit ein Gewinn von 7,2 Milliarden Kronen. Ist diese Summe auch nur eine annähernde Berechnung, so zeigt sie doch, um welche riesenhafte Beträge die Bevölkerung unnötigerweise gebracht wurde.

Abg. Angermann verlangte schließlich das Einschreiten der Staatsanwaltschaft angesichts dieses riesigen wucherischen Schleichhandels.